

beit durchaus nicht in Schatten gestellt oder gar geleugnet werden. Wir empfehlen das Werk, die Erstlingsarbeit eines jungen gelehrten Priesters, aufs Wärmste, namentlich allen Priestern; sie werden aus demselben nicht bloß Unterricht und Kenntniß, sondern auch Erbauung und Liebe zu ihrem erhabensten Amte schöpfen. Druck und Ausstattung sind gleichfalls gefällig. Etwas unangenehm wirken die Druckfehler, sowohl die unter den „Corrigenda“ angeführten, als auch (und noch mehr) die nicht angeführten; z. B. S. 27 Z. 6 v. u. behalten für behaltend; S. 77 Z. 11 promiscue für promiscue; S. 92 Note 3 Franzelin de Eucharist. thes. 13, anstatt Fr. de sacrificio (und so jedesmal, so oft Fr. citirt wird); S. 164 Z. 2 v. o. charitis für charitatis; S. 134 Z. 7 v. o. Oser für Opfer 2c. Der Preis des Buches 3 Mk. ist im Verhältniß zu dessen Umfang (195 S. in 8°) und zu den jetzt gewöhnlichen Bücherpreisen nicht übermäßig.

Linz.

Prof. Dr. M. Fuchs.

Apologetik der Wahrheit. Für Studienanstalten und zum Selbstunterrichte von Benedikt Josef Höllrigl, Pfarrer in Ybbs. Wien 1875. Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler. 8°. S. 218.

Der Verfasser bietet vorliegende „Schutz- und Bertheidigungsschrift für die Wahrheit“ Allen, wessen Bekenntnisses oder Nichtbekenntnisses sie sein mögen, als ein Wahrzeichen zur Beherzigung. Den auf der Bahn des Zweifels und des Unglaubens Wandeln- den sollte sie die Augen öffnen, vorausgesetzt, daß sie sehen wollen; den Christen, welche denken können und sollen, also insbesondere den Studirenden sollte dieselbe ein freundlicher Führer sein zum Urgrunde alles Forschens und alles Wissens auf vorurtheilsfreier Bahn; den Theologen sollte sie sich eröffnen als ein Fundament, auf welchem sie mit fester Zuversicht weiter bauen mögen; allen ohne Ausnahme endlich sollte sie sich zeigen als eine offene Pforte, durch welche sie eintretend die volle Antwort finden werden auf die Frage: Was ist Wahrheit? — und eingetreten nimmermehr zurückkehren, sondern von der Wahrheit zur Freiheit, von der Freiheit zum unwandelbaren Frieden des Herzens gelangen werden.

Wahrlich eine große Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, und die er in fünf Abtheilungen zu lösen bemüht ist. In der ersten Abtheilung werden propädeutische Studien an- gestellt über Kraft und Stoff, Tod und Leben. Die zweite Abtheilung bringt Reflexionen über den biblischen Schöpfungsbericht, wo zuerst Gottes Sein, Gott als Schöpfer der Welt, und sodann die Geisterwelt, der Sündenfall der Engel, das Sechstageswerk, die Schöpfung des Menschen, dessen Urzustand und Sündenfall zur Sprache kommen. Die dritte Abtheilung han-

dehlt von „Auferstehung und Leben“, indem vor Allem die Möglichkeit der Erlösung der gefallenen Menschheit dargelegt und sodann das Erstlingsgeschöpf, das Geschöpf aller Geschöpfe, nämlich die seligste Jungfrau Maria als die Mutter des Erlösers geschildert wird; weiterhin kommt die Bedeutung, welche der alte Bund im erlösenden Wirken des Gottessohnes besitzt, zur Darstellung und werden da insbesondere die Sündfluth, die Gesetzgebung auf Sinai, die Regierung des Volkes Gottes und das Prophetenthum besprochen; und sofort wird der Erlöser selbst ins Auge gefaßt, dessen Eintritt in die Welt und in die Menschheit, sein Leben und Wirken, sein Wort und seine Lehre, das geheimnißvolle Sakrament, sein Leiden, wo insbesondere die Todesangst und das Blutschweigen auf dem Delberge, das Wort an Judas, den Verräther, das Wort an die Kotte, jenes an Kaiphas und den hohen Rath, sowie das an Pilatus und die Siebenzahl des Wortes am Kreuze zum Vorwurfe näherer Betrachtungen gemacht werden, und endlich die Auferstehung und das Auferstehungsleben Christi. Die vierte Abtheilung beschäftigt sich mit der Einführung der Menschheit in die Auferstehung und das Leben, in welcher Hinsicht die Rede ist von der Gründung der Kirche, von Christus im allerheiligsten Opfer der Kirche, in der Siebenzahl der Sakramente, in den Sakramentalien und Segnungen der Kirche, in dem kirchlichen Festkreise und Kirchenjahre, im Leben und in der Entfaltung der kirchlichen Kunst, im charitativen Leben und im Tugendleben und im Gebete der Kirche, sowie von der Erziehung im Geiste Christi und der Kirche und von der immerwährenden Gegenwart Christi in seiner Kirche, welche Gegenwart im Anschlusse an die Bitten des Vaterunsers durch die sechs Perioden der Kirchengeschichte hindurch von der Stiftung der Kirche bis auf unsere Tage herab aufgezeigt wird. Die fünfte Abtheilung enthält „Reflexionen, Grundsätze und Bekenntnisse“ und erscheinen da insbesondere das apostolische Glaubensbekenntniß, sowie das nicäno-constantinopolitanische, athanasianische und tridentinische in deutscher Uebersetzung abgedruckt. In einem Nachtrag endlich werden noch einige Bemerkungen bezüglich der paläontologischen Aufstellungen angefügt.

Wie man sieht, so ist der Inhalt ein sehr reichhaltiger und durchaus sachgemäßer. Aber auch die Art und Weise, in der der Verfasser seinen Gegenstand behandelt, zeugt von dessen philosophischer Tiefe, sowie von seiner Begeisterung für die heilige Kirche und die von dieser hochgehaltenen Offenbarungswahrheit. Zwar möchten wir uns nicht immer seiner philosophischen Anschauung anschließen und könnten wir auch nicht Alles und Jedes vor dem Forum des strengen Dogmatikers vertreten; aber die Apologetik der Wahrheit unseres Verfassers will ja ihrer ganzen

Anlage und Durchführung nach keine eigentlich fachmäßige religionsphilosophisch-dogmatische Abhandlung sein, sondern sie trägt vielmehr das Gewand der religiösen Meditation, an die wir einen so strengen Maßstab nicht durchwegs anzulegen haben. Und diese religiösen Meditationen sind nicht bloß tiefsinnig und geistvoll, sondern auch von warmer Liebe für das wahre Wohl des Menschen, das einzig und allein in Christus und seiner Wahrheit gelegen ist, durchdrungen, weshalb sie von dem besten Einflusse auf den aufmerksamen Leser sein werden, und wir nur die Worte wiederholen können, womit der Verfasser am Schluß seiner Einleitung Allen zuzuft: „Kommet — und sehet! —

Salzburg.

Prof. Dr. Sprinzi.

Jodok Stülz, Prälat von St. Florian. Ein Lebensbild von B. Pailler. Linz, 1876. Ebenhöch'sche Buchhandlung.

Pardon! — das ist heute mein erstes Wort — Pardon wegen so sehr verspäteter Einsendung dieses Recensions-Artikels. Die Schuld davon trägt eine im Vorjahr unerwartet eingetretene Veränderung in meinen Verhältnissen, die mir zu Nebenarbeiten fast keine Zeit gelassen. Ich hoffe umsomehr auf gütige Nachsicht, als diese unliebsame Verspätung Niemand schmerzlicher fällt, als Rec. selbst, indem ich befürchten muß, die vortreffliche „Linzer Quartalschrift“ einigermaßen compromittirt zu haben, da dieselbe in erster Linie berufen war, von einem Werke, wie das oben angezeigte, baldmöglichst Notiz zu nehmen.

Herr Prof. Pailler hat mit der Entwerfung obigen Lebensbildes eine österreichische Pflicht erfüllt. Stülz, der k. k. Reichshistoriograph, Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften, der Verfasser so vieler bedeutender Werke, der Mitgründer des *Francisco-Carolinums*, der Begründer des *Urkundenbuches* des Landes ob der Enns, der Prälat des Stiftes St. Florian hatte Anspruch auf eine Biographie, und Pailler — mit patriotischer Freude sagen wir dies — Pailler hat sich seiner Aufgabe in einer Weise entledigt, welche allgemeine Anerkennung gefunden hat.

In einem vortrefflich ausgestatteten, mit dem Portrait des verewigten Prälaten versehenen, 344 Seiten starken Bande entwirft uns der durch seine Krippenspiele rühmlich bekannte Verfasser in 29 Abschnitten Stülz' Lebensbild: I. Kinderzeit. II. Studienzeit. III. Der Jungherr Stülz. IV. Der Chorherr Stülz. — Lehrjahre V. *Corpus insanum* — *mens sana*. VI. *Scientia aedificat*. VII. *Vivat academia!* VIII. Häusliche Wirren. IX. Im Frankfurter Parlament. X. Nachklänge. XI. *Circenses*. XII. Nüftige Arbeit. XIII. *Urkundenbuch*. XIV. *Arma et Musae*. XV. Herz und Heimat. XVI. Ehrentage. XVII. *Scylla*. XVIII. *Charybdis*. XIX. Freundschaftliche Sterne. XX. Todes Schatten. XXI. Ring und Stab. XXII.